

# Ein Bedeutungsvergleich – Zum Verb „heischen“ im Hochdeutschen, in den rheinischen Mundarten und im Siebenbürgisch-Sächsischen

Sigrid HALDENWANG<sup>1</sup>

**Abstract:** The meaning of the verb „heischen“ occurs in standard German in special context only, especially in poetic language. In some Rhenish idioms of the German language space this lexeme is documented with the same meaning as in the Transylvanian Saxon idiom. Notable is the meaning “to woo”, “to ask for the bride’s hand” and idioms with a special wording that is specific to the Transylvanian-Saxon idiom only. This case study exemplifies how Transylvanian Saxon, removed from the German language space, is handling the linguistic thesaurus brought over centuries ago via emigration from the old country and how it adds its own meanings through a mixture and balance of language, a phenomenon specific to the colonial idioms.

**Keywords:** Semantic Comparison, Standard German, Rhenish, Transylvanian-Saxon, Colonial Idiom, Expressions, Word Order.

## 1. Vorbemerkungen

Das Verb „heischen“ ist im Hochdeutschen nur in gehobener Sprechweise, besonders in der Dichtersprache in bestimmten Bedeutungen belegt. In einigen rheinischen Mundarten des deutschen Sprachraums ist das Lexem in Bedeutungen bezeugt, die mit denen aus dem Siebenbürgisch-Sächsischen übereinstimmen. Hervorzuheben ist die Bedeutung ‚freien, um die Braut anhalten‘ und Wendungen mit

---

<sup>1</sup> Dr. Sigrid Haldenwang, Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften der Rumänischen Akademie Hermannstadt / Institutul de Științe Socio-Umane al Academiei Române Sibiu, sigridhaldenwang@yahoo.de

besonderer Wortstellung, die nur dem Siebenbürgisch-Sächsischen eigen sind. Dieses Fallbeispiel will veranschaulichen, wie das Siebenbürgisch-Sächsische, getrennt vom deutschen Sprachraum, mit dem aus den Auswanderungsgebieten mitgebrachten Sprachgut umgeht, durch sprachliche Mischung und Ausgleich eigene Bedeutungen hinzubringt, ein Phänomen das die Kolonistenmundarten kennzeichnet.

## 2. Bedeutungen im Hochdeutschen und im Rheingebiet

Im Hochdeutschen ist das Verb „heischen“ in gehobener Sprechweise wie folgt bezeugt: im Sinne von ‚etwas oder nach etwas (eindringlich, gebieterisch) fordern‘, z.B.: „Achtung, Respekt, Einlass heischen“ oder „nach Beifall heischen“, sowie ‚etwas erbitten, erbetteln‘<sup>2</sup>, z.B. „Almosen, Hilfe von jemandem heischen“.

Das DWB<sup>3</sup> bringt zusätzlich die Bedeutungen ‚fordern vor Gericht‘, z.B.: „und welcher erbe anderswohin hiesche oder klegte, der sol sin erbschaft [...] verlorn han“<sup>4</sup>; ‚fordern, in Bezug auf Eigenschaften, Leistungen‘: „des Kaisers wohlfarth heischt und billicht was ich thu“<sup>5</sup>; oder: „Der tod der fliege heiszt mich dichten; der tod der mücke heischt mein lied“<sup>6</sup> und ‚heischen in Bezug auf Menschenliebe‘: „ein auge, das sich schlieszt, ein halbgebrochnes herz, heischt eine thräne doch, und eines freundes schmerz“<sup>7</sup>.

Nach dem Rhein. Wb.<sup>8</sup> sind in den rheinischen Mundarten althochdeutsch *eiscon* im Sinne von ‚befehlen‘ und *heizan* im Sinne von ‚benamen‘ begrifflich zusammengefallen, sodass für

<sup>2</sup> Vgl. Brockhaus Wahrig, 1980-1984, Bd. 3, S. 462.

<sup>3</sup> Bd. 10, Spalte 897ff.

<sup>4</sup> Ebenda, S. 899.

<sup>5</sup> Gryphius, Andreas, Gedichte Bd. 1, S. 141. Breslau 1698.

<sup>6</sup> Gellert, Christian Fürchtegott, sämtliche Schriften in 10 Bden; hier Bd. 1 (Oden, Lieder), S. 161. Leipzig 1839.

<sup>7</sup> Gotter, Friedrich Wilhelm, Gedichte, 3 Bde. 1787-1802. Hier Bd. 1, S. 141.

<sup>8</sup> Bd. 3, Spalte 474. (Der Geltungsbereich des Wörterbuchs umfasst die rheinischen Mundarten: rheinfränkisch, moselfränkisch [mit luxemburgisch], ripuarisch, bergisch, südniederfränkisch, kleverländisch, wozu auch die Mundarten nördlich der Ruhr gestellt sind).

einen Teil des rheinischen Mundartgebietes im Rheinfränkischen, Moselfränkischen, Ripuarischen, Niederfränkischen ‚heischen‘ belegt ist in Bedeutungen, die für meine Ausführungen in Frage kommen.

Ausgehend von der allgemeinen Bedeutung:

## **2.1 Fordern, verlangen mit ‚Bedeutungsnuancen‘:**

**2.1.1 Einen heischen, einem befehlen:** z.B. „*du hascht se esse, was de krischt, un se schaffe, was de gehäscht werscht*“ (‚du hast zu essen, was du bekommst und zu arbeiten, was dir verlangt wird‘; Rheinfränkisch, Moselfränkisch); oder: „*he hesch mech schwige*“ (‚er befiehlt mir zu schweigen‘; ripuarisch, niederfränkisch, doch selten), auch: „*we hat dich geheische, dat ze dohn?*“ (‚wer hat dir befohlen, das zu tun?‘; ebenda).

**2.1.2 Betteln, von Tür zu Tür, von Dorf zu Dorf:** z.B. „*he muss sei Brut heische gohn*“ (‚er muss um sein Brot betteln gehen‘; Saarburg-Winching) und in der Redensart: „*de hescht e senge Sack, wat e kret, dat esst e strack*“ (‚er bettelt in seinen Sack, was er bekommt, das isst er sogleich‘; Schleiden-Hellenthal).

**2.1.3 Gaben einsammeln bei Gelegenheit:** von Volksbräuchen, z.B. „*morgen es fetten Donnerschdag, da geh mer Ejer heische*“ (‚morgen ist fetter Donnerstag = Weiberfastnacht, dann gehen wir Eier verlangen‘; Bernkastel-Neumag); „*do kommen de Bollendorfer/zu Bollendorf Ortsname/Jungen, se heische Biren a Bungen*“ (‚da kommen die Bollendorfer Jungen, sie verlangen Birnen und Bohnen‘; Brauch in der Fastnacht; Bitburg, Prüm, Saarburg).

**2.1.4 Zu einem Fest einladen:** „*uf de Hochzeit heischen*“ (‚auf die Hochzeit einladen‘; Saarburg, Nahe); oder zu der Konfirmationsfeier einladen: „*eich gehen die Leit of mei Bal heische*“ (‚ich gehe die Leute auf meinen Ball [hier Konfirmationsfest] einladen‘; Zell-Irmenach).

### 3. Bedeutungen im Siebenbürgisch-Sächsischen

Das Verb ist in den siebenbürgisch-sächsischen Mundarten allgemein verbreitet und in verschiedenen Lautformen belegt. Aus semantischer Sicht lässt sich das Lexem wie folgt gliedern<sup>9</sup>:

#### 3.1 Bitten, verlangen:

##### 3.1.1 Allgemein:

zunächst urkundlich, z.B.: „so ist sie kommen und hat Erbes von mir geheischen“ (1653, Arch.); mundartlich: „*eχ hāž əsu loη, bāszə mər gāf*“ (,ich bat so lange, bis sie mir gab’; Reps); in der Drohung: „*iχ šlōn diχ, bāsz tə waszər hīšt*“ (,ich schlage dich, bist du Wasser verlangst’; Klos und sonst verbreitet); „*wət dər tēpər hāišt, dət māisz əm gāi*“ (,was der Töpfer an Preis fordert, das muss man geben’; Bai); auch von Tieren „*də šwai hēšn*“ (,die Schweine verlangen, wenn sie hungrig grunzen’; Nd-Wall); „*sə hun siχ gəhēšn ən də hiarbriχ*“ (wörtlich: ,sie haben sich in die Herberge verlangt’; d.h. ,sie haben Unterkunft erbeten’; Krew); in Redensarten: „*māi muaj hēšt naszt tsəm āszə*“ (wörtlich: ,mein Magen verlangt nichts zu essen; d.h. ,ich habe keinen Hunger’; Wl); „*losz ən, basz ə siχt mēszər hēšt*“ (wörtlich: ,lass ihn, bis er ein Messer verlangt, um sich umzubringen’, als ärgerlicher Ausruf; Wl); in Wendungen, unpersönlich: „*mər wiarn sāi, wāi ət siχ wit hēšn*“ (,wir werden sehen, wie es die Umstände erfordern’; Krew, auch Bud, Wall); „*ət hāeš sij əsz net, wai tsəm drankn*“ (wörtlich: ,es verlangte sich uns

<sup>9</sup> Die Mundartbeispiele sind dem Siebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuch (SSWB) und dem Nordsiebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuch (NSSWB) entnommen. Beide Wörterbücher belegen den Allgemeinwortschatz des siebenbürgisch-sächsischen Dialekts in allen bäuerlichen Lebensbereichen, im Alltag und bei festlichen Gelegenheiten; sie berücksichtigen die mundartliche Volks- und Kunstdichtung, bringen Redensarten, Sprichwörter, Vergleiche, Zaubersprüche, Heilsegen, Rätsel und Kinderspiele, sowie aus dem Rumänischen, Ungarischen und anderen Sprachen übernommene Entlehnungen. Hinzu kommen Pflanzennamen, oft mit viel Volksmedizin und Aberglauben verbunden. Dieser Wortschatz wird in seiner lautlichen, grammatikalischen und bedeutungsmäßigen Eigenart möglichst weitgehend erfasst und nach wissenschaftlichen Grundsätzen bearbeitet.

nicht, wie zum Trinken’; d.h. ‚wir hatten kein Bedürfnis danach’; ebenda).

### 3.1.2 Freien, um die Braut anhalten:

z.B.: „*dox wā hi sə tsər frā dro heš*“ (‚doch, wie er sie dann zur Frau verlangte’ (Sächs. Volksl. 235); „*um tswātn krāszttox dász morjəst hēšt əm, dər brājəm šākt dn weōrtmān hēšn*“ (‚am zweiten Christagmorgen geht man die Braut verlangen, der Bräutigam schickt den Wortmann verlangen’; Schbk); im Sprichwort: „*mētχər sai än hākliχ wuar, wān əm sə hēšt, gid əm sə duar*“ (‚Mädchen sind eine heikle Ware, wenn man um sie freit, so gibt man sie hin’; B); besonders in der Verbindung ‚heischen gehen’: „*dər frəuəməun gəit māt dəm briežəm də breokt hāišən*“ (‚der Freimann’, d.h. ‚der Brautwerber geht mit dem Bräutigam die Braut verlangen’; Alm); interessant ist auch der substantivische Gebrauch des Verbs: „*dət hīšən*“ (‚das Heischen, die Verlobung, Werbung’; südsiebenbürgisch), „*dət hēšə*“ (dasselbe; nordsiebenbürgisch); „*um hāišən odər bret<sup>v</sup> mouxə šusə sə*“ (‚bei der Verlobung oder am Verlobungsabend [genannt Brautmachen] wurde geschossen’; Krei); „*nōm hēša kuma dā ā<sup>v</sup>dərn fum knēχt ox frānd ənd ət ward a āszə gīə*“ (‚nach der Verlobung kommen die Eltern des Burschen, auch Freunde und es wird ein Essen gegeben’; Tre).

### 3.1.3 Betteln, borgen:

z.B.: „*bász frui, dət teq əszt heoszt, dət net teq hoišə miəst*“ (‚sei froh, dass du etwas hast, dass du nicht Betteln musst’)<sup>10</sup>; „*desz nōbəran kīun net, sə sil net hūišən*“ (‚diese Nachbarin kann nicht anderes, sie muss immer borgen’; Ni); „*sə haiš tswibəltχi oγ ə štākəltχi briut*“ (‚eine Bettlerin bettelte um ein Zwiebelchen und um ein Stückchen Brot’; Wall); im Sprichwort: „*lābər hēšn, wāi štēln*“ (‚lieber Betteln, als stehlen’; S-Gg).

<sup>10</sup> Schullerus Anna, 1898, S. 10.

## 4. Fordern, verlangen

### 4.1 Im eigentlichen Sinn:

urkundlich, z.B.: „du heischest mir vil Schuld“ (1580, B.M.); mundartlich „*dər kūfmān hīšt tsə fil fīr seŋ wuərən*“ (,der Kaufmann fordert zu viel für seine Waren?; Mb); „*wot hīšt ər am diesz gietər?*“ (‘was verlangt ihr für dieses Rind?’; Alz); „*də gəšwasztər hēšī fu diam, diarə am hausz blaift, hausdēl*“ (,die Geschwister verlangen von dem, der im Haus bleibt, Hausteil, d.h. den gesetzlichen Anteil an dem geerbten Haus?; Jdf/B).

### 4.2 Übertragen:

z.B.: „*dər špīrkəl hīšt feiər*“ (,der Februar verlangt Feuer?; da er der Kältemonat ist; südsiebenbürgisch); in der Bauernregel: „*dād kīrən, dem əd ən də garwə rēnt, hīšt net fil waszər*“ (,das Korn, dem es die Garben regnet, verlangt nicht viel Wasser?, d.h. ‚beregneten Weizen gibt schlechtes Mehl?; allgemein südsiebenbürgisch); an ein unfolgsames Kind gerichtet: „*Pepi sā hīs! də rāt hīšt flīš*“ (,Pepi [Kurz-Koseform von Josephine] sei brav, die Rute fordert Fleisch?; d.h. wenn du nicht brav bist, bekommst du Rutenhiebe?; Schuster, Volksl. 1969, S. 335).

### 4.3 In besondern Wendungen:

„*ə huət də lex gəhīšən*“ (,er hat die Leichenpredigt im Hause gefordert?; Bart); auch reflexiv nur nordsiebenbürgisch: auf die Korbflechterei bezogen „*gruət məxt əm ʌnd əm məxt ox krəm tsaiəln, wai ət jo siχ hēšt*“ (,man macht beim Korbflechten gerade und auch krumme Zeilen, wie es erforderlich ist?; Tatsch).

## 5. Fazit

Aus semantischer Sicht sind im Hochdeutschen, in gehobener Sprache im Vergleich zu den Bedeutungsschattierungen, die die rheinischen Mundarten und die siebenbürgisch-sächsischen Mundarten bringen, bloß zwei Bedeutungen bezeugt (siehe oben). Das DWB bringt für die Rechtssprache auch die Bedeutung ‚fordern vor Gericht‘, in der

Dichtersprache der ersten Hälfte des 18. Jahrhundert auch die anschaulichen Bedeutungen ‚fordern, in Bezug auf Eigenschaften, Leistungen‘ und ‚fordern in Bezug auf Menschlichkeit‘. In den rheinischen Mundarten hat sich das Lexem nicht in allen Teilen der Mundartlandschaft im Sinne von ‚fordern, verlangen‘ in den angeführten Bedeutungsnuancen erhalten, bloß das Moselfränkische, Rheinfränkische, weniger das Ripuarische und das Niederfränkische bringen dazu Belege. Hervorheben wollen wir die Bedeutungen ‚Gaben einsammeln bei Gelegenheit, in Volksbräuchen‘ und ‚zu einem Fest einladen‘. Weder die rheinischen Mundarten, noch das DWB bezeugen die interessante Bedeutung ‚freien, um die Braut anhalten‘, die im Siebenbürgisch-Sächsischen mit anschaulichen Musterbeispielen belegt ist. Auch das substantivierte Verb ‚das Heischen‘, mundartlich „*dət hīšən*“ im Sinne von ‚Verlobung‘ fehlt in den rheinischen Mundarten. Im Vergleich zu den rheinischen Mundarten bringt das Siebenbürgisch-Sächsische auch die Bedeutungen von ‚fordern, verlangen‘ im übertragenen Sinn, sowie die anschaulichen Wendungen, unpersönlich gebraucht, die eine besondere Wortstellung aufweisen: „*mər wiarn sāi, wāi ət siχ wit hēšn*“ (‚wir werden sehen, wie es die Umstände erfordern‘ (siehe dort)). Aus obigen Ausführungen ist deutlich ersichtlich, dass die siebenbürgisch-sächsischen Mundarten Eigenbedeutungen belegen können, die den Mundartwortschatz bereichern und gleichzeitig auch zu dessen „Buntheit“ beitragen.

## Schreibkonventionen

### Zur Lautschrift

#### Die Vokale

Die Lautung der Vokale entspricht im Allgemeinen der hochsprachlichen, kleine Unterschiede werden in der Schreibung nicht berücksichtigt.

Abweichend von der Schriftsprache sind zu lesen:

*ai* = a-i

*äu* = ä-u

*ei* = e-i

*ie* = i-e

*oe* = o-e

*ue* = u-e

Besondere Lautzeichen:

*a* = dumpfes a

*e* (selten) = offenes e

*î* = geschlossener Hintergaumenlaut ohne Lippenrundung  
(Reduktionsvokal zwischen i und ü, wie rumänisch î)

*ə* = Murren-e (auch in betonten Silben).

Kürze wird nicht bezeichnet, Länge durch darübergesetzten geraden Strich ( $\bar{a}$ ); Nasalisierung durch darübergesetzte kleine Tilde ( $\tilde{a}$ ).

### Die Konsonanten

<i>p, t, k</i>	meist nicht behauchte Fortes
<i>χ</i>	stimmloser Ich-Laut
<i>x</i>	stimmloser Ach-Laut
<i>sz</i>	stimmloses s
<i>š</i>	stimmloses sch
<i>ts</i>	stimmloses z
<i>tš</i>	stimmloses tsch
<i>ŋ</i>	Gutturalnasal ng
<i>b, d, g</i>	stimmhafte Lenes
<i>j</i>	stimmhafter Ich-Laut
<i>γ</i>	stimmhafter Ach-Laut
<i>s</i>	stimmhaftes s
<i>ž</i>	stimmhaftes sch
<i>ds</i>	stimmhaftes z
<i>dž</i>	stimmhaftes tsch

<sup>y</sup> vor oder nach den Konsonanten d, t, l, n zeigt  
Moullierung an.

Auslautendes Endungs-n fällt im Südsiebenbürgischen vor nachfolgendem Konsonanten, außer vor d, t, z, n und h, meist aus (Eifler Regel).



## Bibliografie

1. Arch. = Nationalarchiv Hermannstadt (früher Archiv der Stadt Hermannstadt und der Nationsuniversität).
2. B.M. = Handschriften aus der ehemaligen Sammlung des Brukenthal-Museums (heute im Nationalarchiv Hermannstadt).
3. Brockhaus Wahrig = Wahrig, Gerhard (Hrsg): *Deutsches Wörterbuch*. 6 Bände. 1980-1984 F.A. Brockhaus Wiesbaden Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.
4. DWB = Grimm, Jakob und Wilhelm: *Deutsches Wörterbuch*. 33 Bde. 1999 München: Deutscher Taschenbuch Verlag. Fotomechanischer Nachdruck von der Erstausgabe 1854 Leipzig.
5. NSSWB = *Nordsiebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*. Bd. 1 (A-C) von Krauss, Friedrich, bearb. von Richter, Gisela, 1986, 2 (D-F) 1990, Köln/Wien; 3 (H-M) 1993, 4 (N-Sch) 1995, 5 (Se-Z) 2006, Köln/Weimar/Wien. Bd. 2-4 bearb. von Richter, G. auf Grund der nachgelassenen Sammlungen von Krauss, Fr. Bd. 5 Richter, G. (†) und Feßler, Helga auf Grund der nachgelassenen Sammlungen von Krauss, Fr.
6. Rhein. Wb. = *Rheinisches Wörterbuch*. Bearb. und hrsg. von Müller, Josef. Fertiggestellt von Dittmaier, Heinrich. Bd. 1, Bonn 1928. Bde 2-9, Berlin 1931-1971. Fritz Klopp Verlag.
7. Sächs. Volksl. = Herfurth, Franz u. Schiel, Friedrich. (Hrsg.) (1900): *Sächsisches Volksliederbuch*. 2. Aufl. Hermannstadt. Druck und Verlag von W. Krafft.
8. Schuster, Volksl. = Schuster, Friedrich Wilhelm (1969): *Siebenbürgische Volkslieder, Sprichwörter, Räthsel, Zauberformeln und Kinderdichtungen*. Hermannstadt 1869. Unveränderter Neudruck. Wiesbaden.
9. SSWB = *Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*. Bd. 1 (A-C) bearb. v. Schullerus, Adolf, Bd. 2 (D-F) bearb. v. Schullerus, A., Hofstädter, Friedrich u. Keintzel, Georg, Berlin/Leipzig 1924, 1926 (in einzelnen Lieferungen schon ab 1908); Bd. 5 [R-Salarist: alte Zählung] bearb. v. Roth, Johann, Göckler, Gustav, Berlin/Leipzig 1929-1931. Weitergeführt v. einem Wörterbuchkollektiv: Bd. 3 (G), Bd. 4 (H-J), Bd. 5 [neue

Zählung] (K), Berlin/Bukarest 1971-1975; Bd. 6 (L) Bukarest/Köln/Weimar/Wien 1993; Bd. 7 (M) Bukarest/Köln/Weimar/Wien 1998; Bd. 8 (N-P) Bukarest/Köln/Weimar/Wien 2002; Bd. 9 (Q-R) Bukarest/Köln/Weimar/Wien 2006 (wird fortgesetzt).

10. Schullerus, Anna (1898): *Äm zwien Krezer. Lustspiel mit Gesang in 1 Akt mit Vorspiel*. Hermannstadt. Kommissionsverlag von G.A. Seraphin.

### Ortssigeln

<b>Abkürzung</b>	<b>deutsch/rumänisch</b>	<b>Kreis/județ: deutsch/rumänisch</b>
Alm	Almen/Alma Vii	Hermannstadt/Sibiu
B	Bistritz/Bistrița	Bistritz/Nassod/Bistrița Năsăud
Bai	Baierdorf/Crainimăt	Bistritz/Nassod/Bistrița Năsăud
Bart	Bartholomä/suburbie a Brașovului	Kronstadt/Brașov
Bud	Budak/Budaciu de Jos	Bistritz/Nassod/Bistrița Năsăud
Klos	Klosdorf/Cloașterf	Mureș
Krei	Kreisch/Criș	Mureș
Krew	Kreweld/suburbie a Bistriței	Bistritz/Nassod/Bistrița Năsăud
Nd-Wall	Niederwallendorf/suburbie a Bistriței	Bistritz/Nassod/Bistrița Năsăud
Ni	Nimesch/Nemșa	Hermannstadt/Sibiu
Reps	Reps/Rupea	Kronstadt/Brașov
Schbk	Schönbirk/Sigmar	Bistritz/Nassod/Bistrița Năsăud

S-Gg	Sankt Georgen/Sângeorzu Nou	Bistritz/Nassod/ Bistrița Năsăud
Tatsch	Tatsch/Tonciu	Bistritz/Nassod/ Bistrița Năsăud
Tre	Treppen/Tărpiu	Bistritz/Nassod/ Bistrița Năsăud
Wall	Wallendorf/înglobată în Bistrița	Bistritz/Nassod/ Bistrița Năsăud
Wl	Weilau/Uila	Mureș